

\* \* \* Dr. A., Chemnitz. „So viel ich weiß, soll Sachsen (Königreich) von nun an anfangt 23 Abgeordnete, deren 27 aus dem Reichstag senden. Wie kommt es wohl, daß die Regierung noch keine Bekanntmachung über die Abgrenzung der neuen Wahlbezirke erlassen hat?“ — Ursprünglich soll auf ungefähr 100.000 Einwohner 1 Reichstagsabgeordneter kommen; Sachsen hätte nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung dann Anspruch auf mindestens 31 Abgeordnete. Da Deutschland 45 Millionen Einwohner zählt, könnte eine allgemeine Vermehrung der Abgeordneten bevor. Davon ist aber keine Rede.

\* \* \* Dr. Löbau. „Wo hält sich denn jetzt Eugenie, die Kaiserin von Frankreich auf und wie ist ihre Absicht?“ — Adressiert Sie Rothweg: An Ihre Majestät Kaiserin der Franzosen, meinesseits ebenfalls in England. Sie wollen ihr wohl einen Bettelschiff schicken oder ist sie nun was schuldig?

\* \* \* W. Unger, Oberhausen. Kapellmeister A. Wagner vom Kreide-Meister-Regiment ist militärisch nicht mehr aktiv.

\* \* \* R. B. „Es ist stathhaft, bei den feierlichen Bündnisjubiläen seinem Hunde die Wohlthat eines erquiekenden Elbbades zu zeigen, d. h. ohne Peine.“ — So lange der Hund im Wasser ist, braucht er nicht an der Peine gehalten zu werden, wenigstens werden die Wüchter des Geistes kaum darauf bestehen. Hoffentlich ist der Buhlf nicht wahrhaft; dann wenn er sonst die Karten bläst und die Städte toll —!

\* \* \* Stammlisch Riesa. „Wer war Kommandant während der Kriegsperiode 1866 der Armee Königstein?“ — Generalleutnant v. Friederich, Vater des bekannten Professors.

\* \* \* Brill & Leypold, Rappel & S. „Was versteht man unter dem Supernumerariat bei der Verwaltung der indirekten Steuern?“ — Eine Unterabteilung.

\* \* \* A. G. Sch. Jüterbog. „Welches Musikschulunterricht?“ — Amerika ist in Amerika gewesen? — Welche Stadt verlor in unserem Lande in Bezug auf die Fliege des Muß den Vorzug, Leipzig oder Dresden? — 1) Schützenkapelle 108 unter Girod. 2) Unnütze Frage und humoriger gut nicht in beantworten. Dresden hat keinen musikalischen Glanz der Kapelle, Leipzig seinen Konzertatorium und dem Gewandhaus zu danken. Leipzig pflegt die Musik durch den Bürger Intelligenz, Dresden durch königliche Ministranten.

\* \* \* A. Berlin. Gegen starkes Nasenbluten hilft folgendes Mittel: Sofern ich in der Wohnung ic. mich befand, ob ich einen neuen Rock oder Hemd — war etwas zu essen nicht vor Stelle, so mache ich die Bewegung des Ohres nach — binner kurzer Zeit hört die Blutung auf. Ich glaube, dies ist ein unbeschriebenes Mittel und besser als jedes andere Schiedsmittel. Wasser über dem Kopf gießen und dringend.

\* \* \* A. Friedr. Oberst v. Falenstein verunglückte im Jahre 1861 im Herbst gelegentlich des Einzugs des 15. und 16. Infanterieregiments auf die Garnison Dresden durch einen Sturz mit dem Pferde. — Die im Jahre 1849 ausgezogenen Tambouren wurden 1862 wieder in der R. S. Armee eingezogen.

\* \* \* Deutscher, Standau. „Sie berichten als urheblich, daß in Potsdam in der Loge des Kronprinzen im ehemaligen Theater die Bevölkerung geschöpft worden ist. Wissen Sie denn gar nichts vom böhmischen Titel?“ — Na, warten Sie, die Nennungen werden Ihnen schon aufs Ohr steigen.

\* \* \* Dominio Potoczek, Auerberg. Welcher Abschluß war die als eine der vorsichtigsten Schönheiten bekannte Gräfin Potoczek? Was ich durch verschiedene Erklärungen und Vorlesungen erfahren, war genannte Gräfin eine griechische Bäderstochter, welche von einem französischen Gesandten als Kind, ihrer Schönheit wegen, adoptiert wurde. Auf der Heimreise wurde der französische Staatsmann vom Grafen Potoczek, welcher in dem einen der zu durchquerenden Gebiete jügte, geladen, an einem neuen Gefangeneilieutenanten. Potoczek verließ sich, die Reise wurde erwähnt von der schönen Gräfin und man beklagte, die französische Gräfin durch Diener Potoczek nach seinen Verhüllungen in Polen zu entführen, was später auch die Hochzeit vollzogen worden soll. Mein eine Kollegie, welcher ebenfalls für weibliche Korrektheit und Höflichkeit schwärmt, behauptet, Gräfin Potoczek sei eine echte Polin gewesen. — Graf Potoczek vermählte sich 1795 mit Sophie de Witt in Holland. Die Dame ist in Konstantinopel als Tochter eines Schuhmachers 1773 geboren und starb 1823 in Berlin, wo sich sie von Graf gemaltes Porträtmalerei befindet.

\* \* \* A. B. Aachen. „Werdet im Fall einer Mobilisierung die ausübenden Befehle zur weiteren Ausbildung zurückgelassen, oder werden dieselben zum Theil den ausstehenden Sammelorten sofort eingebracht und geben mit in's Feld?“ — Die für die Regimenter bestimmten Befehle werden im Fall einer Mobilisierung sofort den Geschadten ic. zugeliefert und rüsten ohne Weiteres in's Feld. Sie werden doch alle Jahre im Hippodrom auf der Vogelschießwiese eingerichtet.

\* \* \* B. B. Aachen. „Werden im Fall einer Mobilisierung die ausübenden Befehle zur weiteren Ausbildung zurückgelassen, oder werden dieselben zum Theil den ausstehenden Sammelorten sofort eingebracht und geben mit in's Feld?“ — Die für die Regimenter bestimmten Befehle werden im Fall einer Mobilisierung sofort den Geschadten ic. zugeliefert und rüsten ohne Weiteres in's Feld. Sie werden doch alle Jahre im Hippodrom auf der Vogelschießwiese eingerichtet.

\* \* \* B. B. Aachen. „Zwei junge Damen fragen hier durch telefon an, ob es in Dresden einen Verein gibt, wo selbiges als Mitglieder eintreten könnten. Da wir doch den ganzen Tag im Geschäft thätig sind und fast keine Zeit freien finden, wollten wir gern die Bekanntmachung einziger junger Damen, sowohl liebenswürdiger Herren machen. Auch ist uns der Weg Auerbach aus dem Geschäft allemal sehr langweilig.“ — Das Letztere ist des Zweckes nach nicht; wenn die Frau über Leute von dem, morgen von einem Kunden beauftragt, kann die ja selbst einen Kunden konstruieren. Die gewünschte Tannen-Schmuckstätt in Prose, das kennt man!

\* \* \* Langg. A. „Bei den Vogts-Ankündigungen leistet es oft ein H. Vogt, ist zu vermuten. Nun steht man 3-4 Stunden, dann kostet es 80-100 Thlr. So läuft man von einem zum andern, wie ein H. Vogt sucht und geht früh stundenlang und hat nichts gefunden. Machten doch die Ankäfer von Vogts den Preis dazu stehen, es ist ja nur eine kleine Blöße und es wurde viel Zeit verbraucht für den Suchenden.“ — Die Herren Hauswirths guden sich oft über ihre Freude an und richten danach die Mietpreise.

\* \* \* B. M. „Kann ich nachdem ich mich als Inhaber des Einjährig freiwilligen-Jugendstifts bis October 1884 verpflichtet habe, jetzt bis zu diesem Termine nach Spanien gehen?“ — Bis October 1884 steht Ihnen die ganze Welt offen. Wollen Sie sich nicht einmal in Tunis die Rhumitis anschauen?

\* \* \* A. B. Eisenberg. Können Sie mir Auskunft geben, ob und wo man die sämtlichen Elefanten, welche oft im Circus und auf den Bühne in Aufführung kommen und durch 2 Berlonen, die sich daran statten, bewegt werden, zu kaufen oder zu leihen bekommt? — Beim Sommerfest des Skating-Rink-Club hier gab es neulich einen solchen Elefanten, der so gut erschien war, daß er das ihm freudige Publikum nicht einmal wegknippte. Vielleicht bekommen Sie den für ein gutes Wort gelichen.

\* \* \* E. G. Greiz. „Bei einem Zustimmenschein so manche Einrichtungen in diesem und jenem Lande bestehend, sam auch die Rode auf gemüte Wirtschaften. Kennst bestellt, daß diese Einrichtungen in Sachsen (Dresden, Leipzig) concessioniert seien. Es wurde gewettet und besprochen, von Ihnen eine dahingehende Antwort zu erhalten.“ — Sind nirgends mehr concessioniert, es verzichtet dies schon das Reichs-Strassengesetz. Sie sind als notwendiges Uebel gebuldet und polizeilich überwacht.

\* \* \* R. D. Erdmannsdorf. „Was wegen Untergang der Welt?“ — Das Mond geht unter, die Sonne geht unter, aber die Erde schwimmt immer oben auf.

\* \* \* K. von. „Bitte mitzutheilen, ob ein Mann strafbar ist, der eine verheirathete Frau auf dem Wege durch den Königl. Großen Garten zu überreden sucht, von ihrem Manne zu ziehen und bei ihm zu Wirtschaft zu verloren.“ — Derselbe ist sogar während meiner Abwesenheit in meiner Wohnung gewesen und bat sein Gesuch erneut. — Gesetzlich strafbar ist der Ehemann nicht; privat können Sie ihm vielleicht einmal das neue Gesetz ausspielen .... es braucht nicht mit einer besondern feinen Feder zu geschrieben.

\* \* \* A. A. „An welchem Tage resp. Stunde wurden die Dresdner Hauptwachen vom aktiven Militär beim Ausbruch des Krieges im Jahre 1866 aufgestellt?“ — Am 17. Juni 1866, früh 3 Uhr, brach das Gros der sächsischen Armee von Dresden zum Vormarsch nach Böhmen auf und verließ somit auch die Dresdner Hauptwachen.

\* \* \* Erfahrener. „Die Neustädter Ehegatten mögen nur nicht immer denken, daß ihre Frauen mit den Kinderungen in den Wald fahren, nur um Rösser, mandolinen schnappen sie aus Soldaten, weil sie ihnen manches Signal vorblähen.“ — Soldaten schnappen ist eine ganz neue Arbeit. Was doch ein Signal oft anrichten kann.

\* \* \* Palma Costa. „Ist auf dem kleinen Winterberg ein Ausbildungsbüro vorhanden?“ — Ein eigentlicher Ausbildungsbüro nicht, sondern nur eine Art Pavillon.

\* \* \* A. A. „Ich möchte wissen, ob ich ein Sonntagskind bin, da ich keine Eltern habe, die mir es sagen können. Ich bin im Jahre 1858 den 20. August geboren.“ — Nein, ein Freigärtnerkind.

\* \* \* C. W. Zwicker. „Bitte, wollen Sie so gut sein und mir umgehend wissen lassen, wer Ihr Korrespondent für Postkarte ist; ich will ihm etwas über die heisse Gasanstalt schreiben lassen. Die haben die Rechnungsweise bei mir so fest liegen, das steht wie die Pest, u. s. w.“ — Korrespondenten vertrauen?

\* \* \* B. v. H. „Berichten Sie mir doch, wie es kommt, daß Sternschnuppen bis zur Erde fallen. Ich denke, die Sterne haben

Götter, aber bloße Zufälle und Schicksale, wenn man trotz so unglaublich vieler Anteile noch kein Herz g'finden hat, daß man für immer kein eigen nennen könnte, indem immer und ewig kinderliche Egoistien treten, die mein lebensrohes Herz umhüllten, mit welchem ich ein einzig heulendes Herz verabschieden wollte, welches ich aber nur in einem älteren Herrn, verwandt mit sehr gesetzter Stellung, fand. Ich finde nicht daß ich suche und will der Worte eingedient sein: Es dat nicht sollen sein.“ — Es wird bis auf Weiteres wohl das Beste sein. Oft lebt Ich's besser ohne Herz, denn das, was man dafür hält, ist manchmal nur ein hässler, unschöner Körper.

\* \* \* A. V. Leipzig. „Menschen glücklich zu machen, war nie die höchste Aufgabe meines Lebens, las ich im Kreislauf des geschätzten Blattes und nur auf Grund dieser Arbeit einer mein Worte wage ich es. Sie mit diesen Zeilen zu belästigen. Ich bin ein junger Mann von 22 Jahren und wie steht zu meinem Glück ... eine liebe, hübsche Frau. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen das nicht eines Heiratsvermittlers anmuhte, aber, belässt Sie, wenn ich mich nicht an Sie wende, komme ich sicherlich in meinem Leben nicht zu einer Frau. Ich bin im Stande, Ihnen eine hübsche Ehefrau eine sogenannte Christen zu bieten, da meine heilige Einsamkeit, die ich aus meinem Gesetz habe, ist auf 3000 M. verlust, während ich außerdem auch noch verhindert bin. Aber was nicht das alles, ich bin in kleinen Familien häufig unbekannt, treibe ich schon über 4 Jahre hier in Leipzig selbstständig einstelligt bin, nahezu ich vorher lange Jahre in Amerika war; meine Zeit ist während des Krieges gleichzeitig in Anspruch genommen und wenn ich am Abend um 7 Uhr mein Gesicht schläfe, dann ist auch schon immer der eine oder der andere gute Freund da, und das Ende ist dann natürlich stets die Stammschule. So geht den einen jeden an den Tag, und mein lehrhafter Künftig wird immer weiter ausgebildet, bis man dann schließlich in die Altersgruppe der alten Jungen eben kommt. Und doch schneidet mich so sehr nach Freiwilligkeit und nach einer Frau, deren Charakter ebenwohl als Ehefrau den meinigen entsprechen würden! gilt, ich werde Ihnen bald nach wieder Ihren Glückseligkeit melden.“

\* \* \* B. Ling aus Leipzig. „Einer Ihrer Herren Redakteure machte im April eine Reise nach Italien. In Nr. 112 wird Werthen Blattet befürchtet und die erste Hefteschilderung dieses Herren und Redakteur verzeichnet, daß er dieses 30 Stunden von Dresden bis Triest gekommen sei, dabei giebt er an, daß zwischen Polonia-Polska sich 46 Tunnel befinden, wovon 4 alle in eine Länge von 2000 Metern, haben sollten. Ein Schnellzug braucht zu 160 Metern eine Zeit von ca. 2 Stunden, zu 2000 Metern, also ca. 180 Stunden. Wie ist es nun vorgegangen, daß der Herr in 31 Stunden die Fertigung von Dresden bis Triest, einschließlich der 180 Stunden Tunnel, zurückgelegt hat?“ — Reparative Anträge sind und mehrere eingegangen. Begeistezt Ihr denn nicht, daß hier ein Glückstreiber vorliegt? Es muß 9 Kilometer kosten, was auch 9000 Meter hätte geschildert werden können. Den „Naar“ geht eben nichts soviel aus, es wird alles aufgestochen, selbst wenn einer zweier vielgeplagten Redakteure einmal in Italien hinter einer Schillerallee von Chianti-Wein drei Kübel aufeinander geschrumpft hat.

\* \* \* Susanne und Margarete in Bayreuth. „Wie lange ist fröhlich bei einem Sohlen einen Schenken, als meine Freunde die davon so oft bestellte Frage aufwirft, ob wohl an unserer Hochzeit eine Bekanntschaft mit dem Herrn Redakteur kommt, oder von einem Kommerzienrat zuvor bestellt ist? Sollten Sie unter Schreibern in Ihren örtlichen Postorten schreiben, so schreiten Sie unfeierlich darüber hinweg, denn wir kommen mit unserem Herrn Gemahls im Laufe dieses Jahres schon noch hin.“ — Wir möchten und nicht vor Euch sprechen. Unterhänden haben wir nicht; wenn aber die Unterhänden der Schenken an die Landesmutter Eheleute schreiben, so hat kein Kammerherr das Recht, sie zu bitten. Das beide das Postgeschäfts verlegen. Einwas Änderes ist es, was dann die Königin mit den Freuden macht. Soviel und bekannt, bestreitet sie höchstens, vorerst die Eheleute nicht selbst bestreiten, sondern, wie die Medienfeste enthalten, zur Unterstützung und behufs Einleitung des Weiteren ihres Oberst-Bürgermeisters v. Pöltzsch.

\* \* \* August, Frankenberger. „Haben Sie mir ein Mittel sagen, was gegen sogenannte Hüpfbrettl hilft? Ich bin momentan an den Armen und im Nacken damit beschäftigt, was doch nicht schon aufsicht.“ — Das Besonders mit Sicherheit kann nicht gut sein.

\* \* \* Ein Wahlvotrab. „Hochgeehrter Herr Schöndorff! Die „Artigen Vater in Friedenszeit“, welche in dem von der Friedenszeit Amtshauptmannschaft verdeckten Verzeichnisse der Wahlvotrab das Wirklich „Herr“ vermitteilt haben, scheinen die betreffende Bekanntmachung, welche mit jenen Verzeichnissen unmittelbar zusammenhangt, also „elstha“ gelesen zu haben, sonst hätten sie bemerkern müssen, daß in der Bekanntmachung ausdrücklich von den „verten“ Wahlvotrab und Stellvertretern die Rede ist. Eine Wiederholung des Präsidenten „Herr“ bei jedem der 55 eingetragenen Namen vor jeder zur Erinnerung an Drusendorf u. s. w. wohl entbehrlich. Diesen „verten“ ehrlichen Herren Votab in Friedenszeit zur Bekanntmachung.“

\* \* \* Goulin. „Ich möchte gern befreit und liebe meine Cousine von Herzen. Jetzt liegt mit mein Freund, das sich Goulin und Cousine nicht befreien dürfen. Bitte sagen Sie mir, ob ich darf oder nicht?“ — Sie dürfen. Nur Glück!

\* \* \* Bild, Kurla, Scheibenberga. „In unserer Stadt ist innerhalb der Stadt ein lebensgefährliches Bergloch schon seit mehreren Jahren, was immer arbeitet zu werden scheint, ich habe daher dem Bergamt Schneeberg, dem Oberbergamt Freiberg und dem Oberfinanzamt Beschwerde entföhrt; der Bergarbeiter wurde ausgebaut, damit das Bergloch nicht wieder ausgebaut wird, das ist nicht möglich davon mohne.“ — Es später bin bestreikt worden, daß jetzt nicht mehr davon gesprochen werden kann, und zwar nicht mehr, da bleibt gar nichts übrig von meinem Verdienste. Kann nur der Arzt darauf bringen, daß ich ihn bestreikt habe, wenn ich nicht davon gesprochen werden kann, und zwar nicht mehr, da bleibt gar nichts übrig von meinem Verdienste. Kann er mir gestrichen, das er es dem Arzt übergeben, wenn ich ihm geholt hat?“ — Wenn jemand ein Grundstück hat und dort ein Bergloch ist, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann dann der neue Besitzer allein sein Grundstück abgrenzen, oder müssen die angrenzenden Besitzer auch dazu sein? Er hat mir nämlich Stachelschweine ausgehauen, welche über 40 Jahre zu meinem Grundstück gehört haben und Blumen zertrümmert, aus einem Laubbau so umgebracht, daß er verdort ist und das Alles, ohne uns etwas davon zu sagen und an Wen kann ich mich da wenden, da unter der Erde ist dieser Bergloch, kann ich mich da